

Am 1. September 1939 vor 75 Jahren begann der 2. Weltkrieg mit dem Überfall Deutschlands auf Polen in Danzig auf der Westernplatte

Dieser Tag, geschichtsträchtig durch einen von Hitler angekündigten Eroberungskrieg der Republik Polen, die durch den Versailler Vertrag von 1919 nach fast 200 Jahren, aufgeteilt zwischen Preußen, Oesterreich und Russland, endlich ein in sich geschlossenes Territorium, auch zu Lasten Deutschlands, erhielt, wehrte sich auf der Westernplatte tapfer der feindlichen deutschen Übermacht und musste sich schließlich unter großen Verlusten ergeben. Dieser Kriegsbeginn fand mit Zustimmung der politischen Führung der Sowjetunion durch Josef Stalin statt, unterzeichnet von den Außenministern der Sowjetunion und dem nationalsozialistischen Deutschland. Die Republik Polen war dieser Übermacht in keiner Weise gewachsen. Zwei Diktatoren, in Feindschaft verbunden, opferten Polen in schändlicher Weise zu ihrem eigenen Vorteil, und Westeuropa sah zu. Die Sowjetunion verschob ihre Grenze Richtung Westen auf eine im Vertrag festgelegte Grenze zwischen Bug und Djenester. Die Republik Polen war nun eingeklemmt zwischen zwei Mächten und mit großen Gebietsverlusten für Polen nach der erwarteten Kapitulation der polnischen Regierung. Unmittelbar nach dem nationalsozialistischen Überfall auf Polen erklärten Großbritannien und Frankreich Deutschland den Krieg. Die Folgen dieses Kriegsbeginns beschreibt Marcel Reich Ranitski in seinem berühmten Buch über sein Leben. Auch er floh nach seiner Ausweisung aus Deutschland 1938 nach Polen vor den zunächst anstürmenden deutschen Truppen Richtung Osten und begegnete dabei polnischen Bürgern, die aus den jetzt von sowjetischen Truppen besetzten Ostteil Polens in Richtung Westen nach Warschau flohen. Auch er wählte diesen Weg, aber es gab für die Polen, vor allen für die jüdischen Bürger, kein Entrinnen. Das galt auch für mehr als 20 000 polnische Reservisten, die nach der Kapitulation in sowjetische Kriegsgefangenschaft gerieten und bei Katyn und anderen nun sowjetischen Orten erschossen wurden, ein eindeutiges Kriegsverbrechen.

Die Gedenkfeier in Danzig, zu der auch der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck eingeladen war und dort eine Rede hielt, stand unter dem Eindruck dieser Ereignisse vor 75 Jahren. Polen ist nun Mitglied der Europäischen Union, der Ministerpräsident Tusk, hoch angesehen in Polen und der EU, bekleidet nun ein Kommissionsamt nach der Europawahl, sicherlich als besondere Anerkennung seiner politischen Leistung für Europa. Der polnische Präsident Komorowski sprach natürlich zum Kriegsgedenken und setzte Maßstäbe. In einer Gedenkstunde zum 75. Jahrestags des 2. Weltkriegs erinnerte er vor dem Deutschen Bundestag an den 1. September, aber auch an den 17. September 1939, als sowjetische Streitkräfte Polen angriffen. Auf der Westernplatte schritt er zusammen mit dem deutschen

Bundespräsidenten zu der Gedenkstätte. Beide umarmten sich und setzten in ihren Reden deutliche Zeichen für die Zukunft in Europa unter den neuen Bedingungen und ihrem Verhältnis zu Russland. Mit Blick auf den Ukraine Konflikt äußerte er sich kritisch über die politische Führung Russlands, der er vorwarf, die Menschenrechte, den Rechtsstaat und die bürgerlichen Freiheiten zu verachten. Es sei auch kein Zufall gewesen, dass die Demonstrationen auf dem Kiewer Maidan bei der benachbarten östlichen Großmacht Wut ausgelöst und zu einer europaweit beispiellosen Aggression geführt hätten. Er sprach sogar von der Wiedergeburt einer nationalistischen Ideologie, einer Irredenta, die das Bürgerrecht und bürgerliche Freiheiten gering schätze und zur Expansion neige. Das sind sehr deutliche Worte, die der polnische Präsident gebrauchte. Diesen ist nichts hinzuzufügen. Er forderte Europa auf, mit Stärke und einer klaren Sprache auf die Aggressionen zu reagieren, denn die Ukraine sei eine Herausforderung für den gesamten Kontinent, die westlichen Werte und es gäbe nichts, was diese Aggression rechtfertige. Komorowski verteidigte auch die in Wales beschlossene schnelle Eingreiftruppe der NATO an ihrer Ostflanke. Beide Präsidenten sind sich einig, dass nur gemeinsam ein demokratisches und friedliches Europa zu schaffen ist.

Bundespräsident Joachim Gauck hat in seiner Rede auf der Westerplatte grundsätzliche Übereinstimmung mit dem polnischen Präsidenten signalisiert. Dazu gehört eben auch, dass man einer Aggression mit Standhaftigkeit begegnen muss und begrüßte die Haltung der NATO. Dafür wurde er nur einen Tag nach dieser Rede von der Vorsitzenden der Linken heftig in ungebührlicher Form attackiert. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass die Linken mit ihrer Geschichtsfälschung, entstanden aus der Zeit der damaligen Sowjetunion, keine Regierungsverantwortung übernehmen dürfen und ihr gestörtes Verhältnis zu unserem Nachbarland Polen überdenken sollten.

Dr. Else Ackermann

Neuenhagen, den 16. September 2014